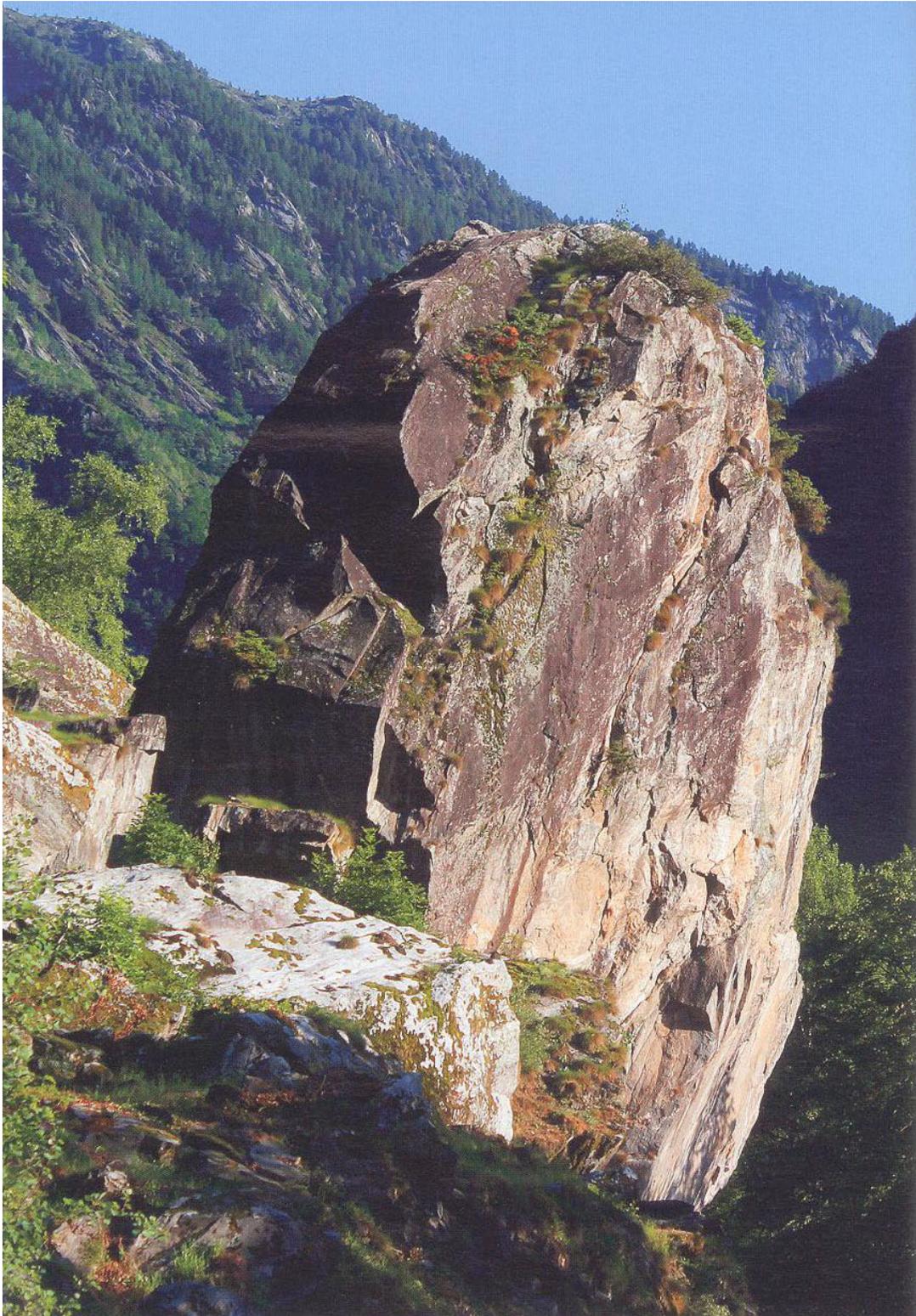




Val Lavizzara

Nirgends hat man das Val Lavizzara so im Überblick wie bei Corte di Mezzo.



Val Lavizzara

Ein Tal – eine Gemeinschaft

Wer in Fusio zuhinterst im Val Lavizzara ankommt, hat von Locarno aus rund 40 Kilometer zurückgelegt – zuerst bis Bignasco auf einer Talstrasse, dann zunehmend auf einer Bergstrasse. Eng ist das Nadelöhr zwischen Bignasco und Broglio am Anfang des Lavizzaratales, die Tesiner Dörfer Brontallo und Menzonio kleben oben am Abhang. Bevor sich das Tal etwas weitet, wacht unübersehbar der Teufelsstein am Strassenrand. Die Legende sagt, dass der Teufel mit diesem Gewaltbrocken die allzu frommen Lavizzaresi niedermachen wollte. Allein die Muttergottes hinderte ihn mit List daran und liess den mächtigen Felsen unverrückbar zurück. Da steht er nun als Symbol naturgewaltiger Kraft, die im Val Lavizzara allgegenwärtig spürbar ist, aber auch als Sinnbild der Widerstandskraft einer Gemeinschaft von rund 600 Einwohnerinnen und Einwohnern, die es seit jeher verstanden hat, trotz aller Schwierigkeiten unabhängig zu bleiben.

Weit und wild

Man könnte nun sagen, der Teufel habe in der Wut auch seinen Dreizack liegen gelassen. Dieser habe sich ins Gelände eingebrannt und neben dem Haupttal die Seitentäler Val di Prato und Valle di Peccia ausgeformt. Zwei wilde Bergtäler, an deren Enden Berghütten erlauben, vor dem Gang über hohe Pässe und Berge einzukehren. An einer Stelle hat sich über den steilen Talflanken des Val Lavizzara ein Flecken mit fast lieblichem Gepräge behaupten können. Zwischen Corte Mognòla und Corte del Sasso oberhalb Fusio erscheint das Val Lavizzara weit – weit wie der von weissgekrönten Gipfeln umsäumte Horizont.

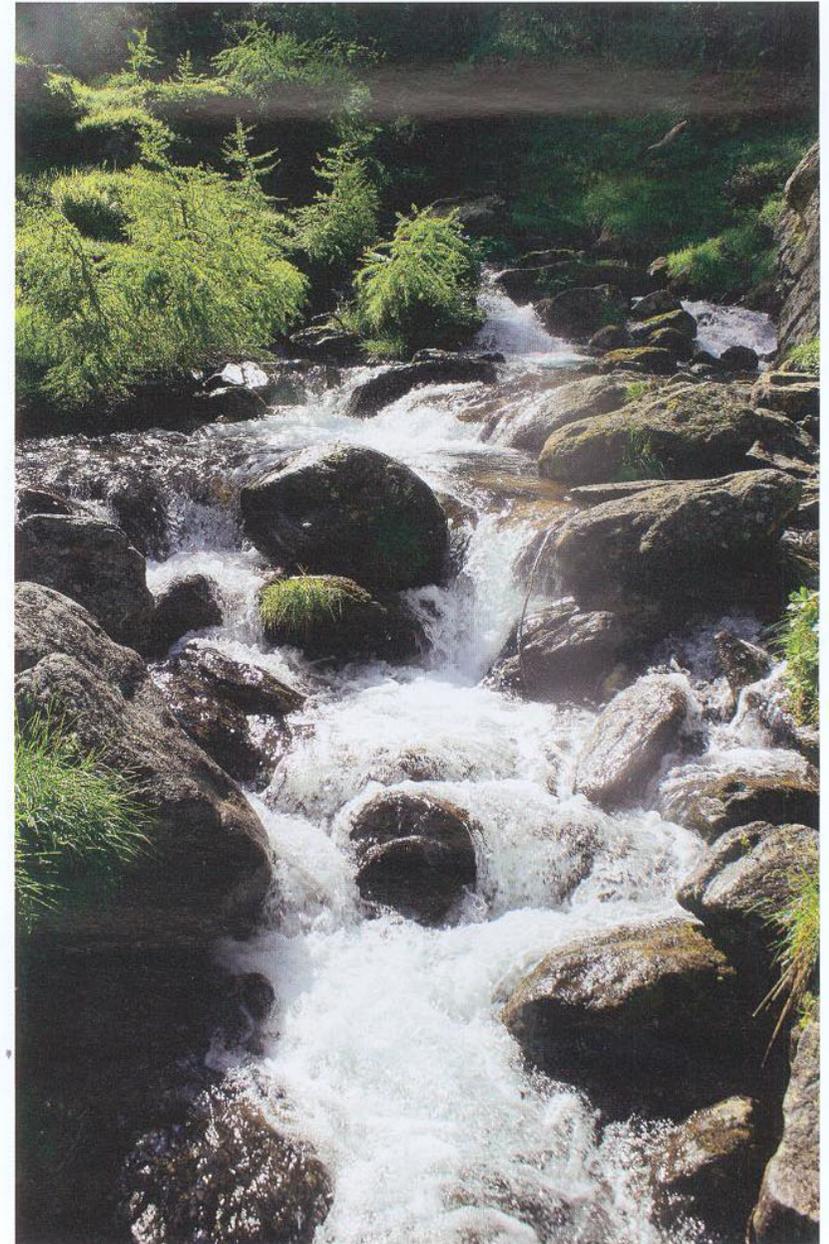
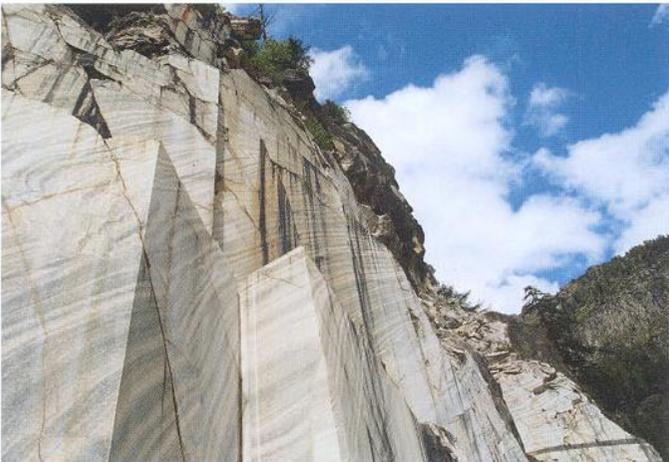
Kraft des Wassers, Kraft der Steine

So klein der Mensch – so gross die Natur: Im Val Lavizzara werden die Verhältnisse wieder zurechtgerückt. Nur im hintersten Teil des Tales liess sich das Wasser bändigen und stellt sich bei den Stauseen des Lago del Sambuco oder des Lago del Narèt in den Dienst der Energiegewinnung.

Energie tanken kann auch, wer am Ufer der jungen Maggia auf einem der warmen Rundhöcker fläzt. Einige der Brocken erscheinen in einem blendenden Weiss. Sie stammen aus dem hintersten Valle di Peccia, wo unverhofft weisser, kostbarster Marmor aus der Felsflanke blitzt. Unglaublich, welche Kräfte gewirkt haben müssen bei der Entstehung der Alpen, um diese Marmorschicht aufzustellen und zwischen die Gneismassen der Maggia-Decke und der Antigorio-Decke einzufalten.

Wie zerstörerisch die Naturgewalten sein können, erfuhr das Val Lavizzara am 25. April 1986, als eine Lawine ein Dutzend Häuser und die Kirche von Mogno bei Fusio zerstörte. Es mussten in der Folge mächtige Schutzwälle errichtet werden, um die Gefahr einzudämmen.

Marmorsteinbruch im Valle di Peccia | Wasser rundet den Granit bei Corte Mognòla. | S. 44 Der Teufelsstein am Taleingang





Alpi dimenticati – vergessene Alpen

Vor 130 Jahren bevölkerten rund 1300 Stück Vieh und über 3000 Ziegen die 37 Alpen des Val Lavizzara. Heute lassen sich die Alpen an einer Hand abzählen. Verfallene Ställe inmitten haushoher Bäume deuten an, was einst als Kulturland genutzt wurde. Spürt man ihnen nach, so staunt man über die Steilheit der Flanken, die früher beweidet wurden.

Einige ehemalige Alpstäfel wurden herausgeputzt zu Rustici und Wohlfühloasen abseits der Zivilisation. Eine Alp – Corte Mognòla – ist hergerichtet als Mahnmal wider das Vergessen alter Alptradition. Eine Ausstellung vor Ort zeigt, wie hier Butter und Mascarpa (quarkähnlicher Frischkäse) hergestellt wurden und wie die Äpller einer schwierigen, aber auch grossartigen Umwelt ihren Lebensunterhalt abtrotzten. Seit 1970 werden die Weiden von Mognòla, so weit sie noch intakt sind, von einer tiefer gelegenen Alp her bestossen. Sie wird heute von Veltliner Äplern betrieben.

Der Corte Mognòla | Verfallender Alpstafel bei Mogno

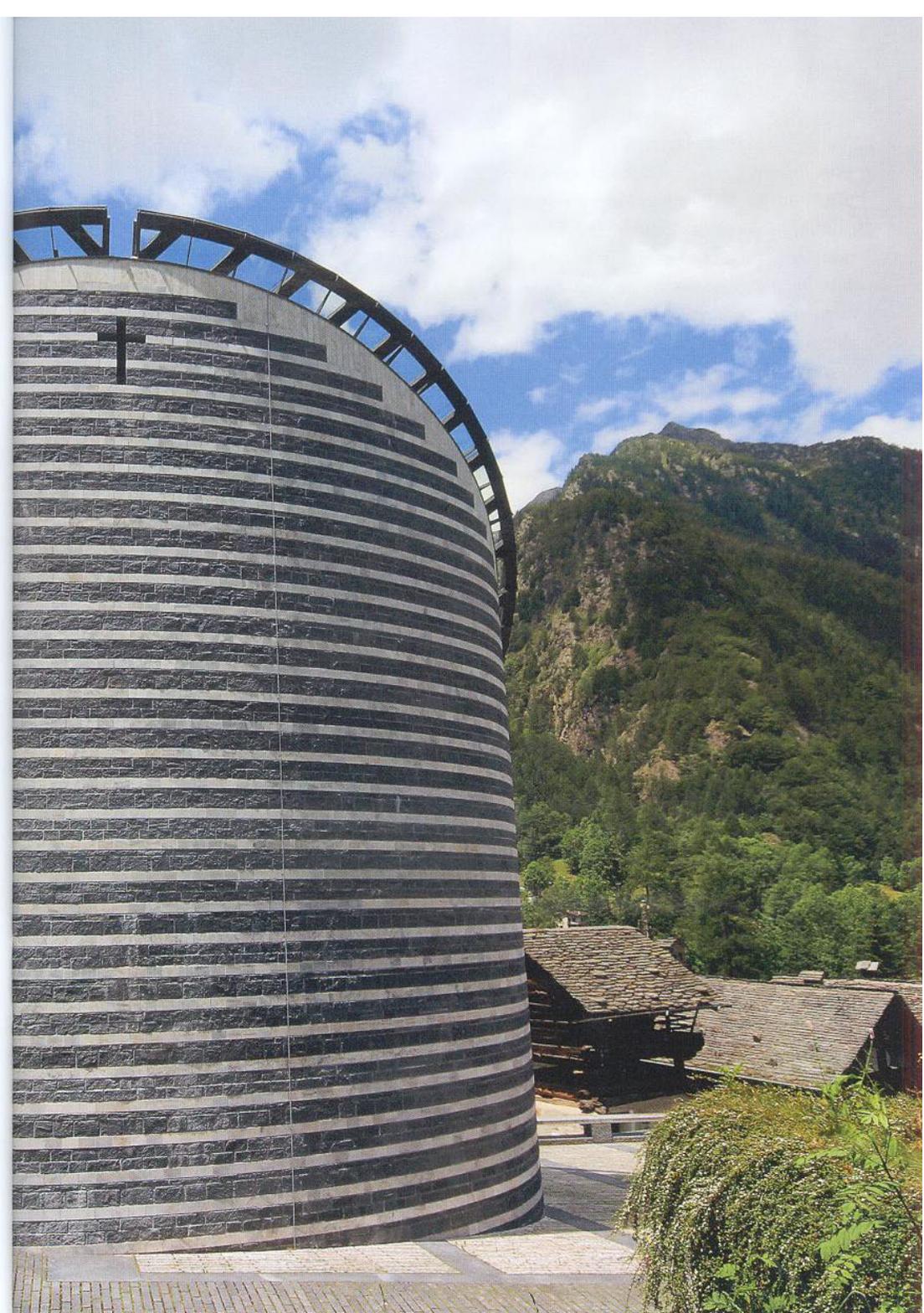


Kunst und Natur

Die Kirche in Mogno bei Fusio ist allein eine Reise wert. Genial, wie der Tessiner Stararchitekt Mario Botta in das Zerstörungsgebiet der Katastrophenlawine von 1986 hinein ein Gotteshaus gestellt hat. Die Kirche hat keine Fenster, man sitzt auf einer der wenigen Holzbänke, umgeben von symmetrisch angeordneten Schichten aus Maggia-Granit und Peccia-Marmor. Nur das Licht, das durch das schräggestellte Glasdach einfällt, erhellt das Innere. Man spürt Kühle, Geborgenheit und – vielleicht – Versöhnung.

Eine ähnliche Strahlkraft als Ort der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Natur des Val Lavizzara hat die Bildhauerschule in Peccia. Hier meisseln und schleifen, zeichnen und diskutieren Menschen und versuchen, die eigentlich aus eingeschmolzenen Muschelbänken bestehenden Marmorbrocken künstlerisch umzudeuten. In Form von Skulpturen tragen sie so ein Stück des Lavizzaratales in die Welt hinaus, und dies mit grossem Erfolg: Mittlerweile ist die Bildhauerschule Peccia auch zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor des Tales geworden.

Marmorstatue in Peccia | Die Botta-Kirche in Mogno



Signor Marmo

«Nie wieder Marmor», sagte sich Alex Naef, als er vor etwas mehr als 30 Jahren aus den Marmorsteinbrüchen von Carrara zurückkam. Nie wieder wollte der junge, suchende Künstler aus einer Bildhauerfamilie einen Stein bearbeiten, geschweige denn einen Marmorbrocken. Dann kam der Anruf aus Peccia. «Ich fuhr hin, und da war etwas, das mich nicht mehr losliess», sagt Alex Naef. War es die Magie des Ortes im Schnittpunkt dreier riesiger Felsflanken? War es das inspirierende Klima? Oder war es der durchscheinende Marmor, der im Valle di Peccia in mindestens zwölf Sorten abgebaut wird?



Präzise Schläge am Objekt

Genau wissen werden wir es nie. Auf jeden Fall übernahm Alex Naef 1987 den kleinen Werkplatz mit der dazuge-



Almute Grossmann-Naef und Alex Naef in netter Gesellschaft

hörigen Baracke, die er schon bald auf das Industriegelände am Dorfeingang zügeln musste und als «Scuola di Scultura di Peccia» weiterführte. Seither lebt er auf dem Gelände der Schule in einem barackenähnlichen, romantischen Holzhäuschen.

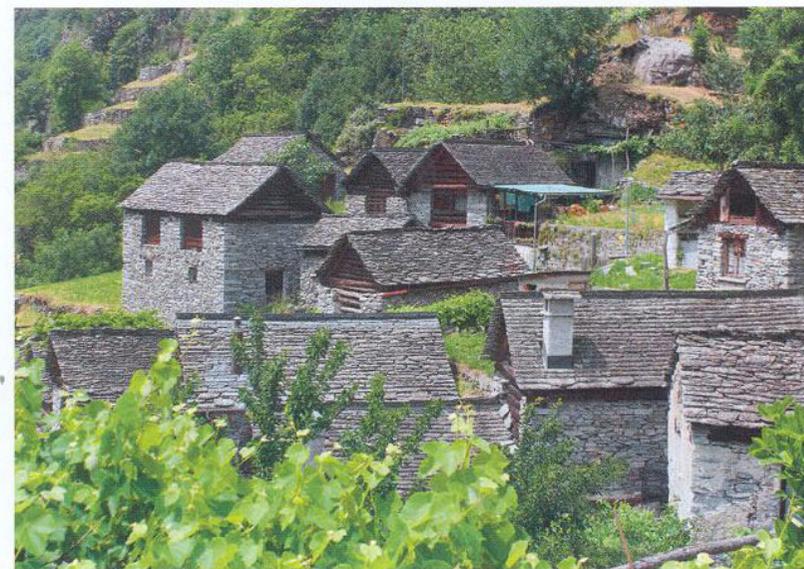
Seine starken Hände haben schon seit langem keinen Meissel mehr gesehen. Ihm geht es um die Weiterentwicklung der blühenden Kunstschule, die aus der heutigen Schweizer Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken ist. «Meine Mission ist es, zusammen mit meiner Frau Almute Grossmann-Naef die Schule weiterzuentwickeln und zu managen», sagt er. Zusätzlich zur Schule soll bis 2017 ein «Centro Internazionale di Scultura» entstehen – ein ständiges Bildhauersymposium mit Zuschauerterrasse und Ateliers, die in ihrer kargen Gestaltung etwas Monastisches haben. Sie passen in die Umgebung und zur Erscheinung von Alex Naef. «Ich gehöre hierhin», sagt er selbst. Mehr noch: Er scheint mit dem Ort, der Bildhauerschule und seinen Ideen verwachsen.

Altes bewahren – Neues wagen

Das Bild ist eindrücklich: Gerade neben dem alten Dorf von Sornico steht auf einer der wenigen flachen Wiesen des Tales eine riesige offene Halle. Im Winter ist das eine Eishalle, im Sommer ein Sportcamp. Eine Eishalle für ein Tal mit 600 Einwohnern, daneben ein modernes Schulgebäude: Das zeugt von einem unbändigen Willen, an die Zukunft zu glauben und auch für künftige Generationen ein attraktiver Wohnort zu sein. Es war nicht schwierig, die sechs Dörfer des Tales zum Mitmachen zu bewegen: Die Talgemeinschaft ist sich seit Jahrhunderten gewohnt, zusammenzuhalten, um unabhängig zu sein.

Das Val Lavizzara geht aber nicht in die Zukunft, ohne die Vergangenheit mitzunehmen. So gleicht zum Beispiel das Dorf Brontallo einem eigentlichen Freilichtmuseum. In einem Rundgang können sorgsam wiederhergestellte Weinberge und steile, mit Weizen bestellte Terrassenfelder samt Mühle ebenso bestaunt werden wie ein Haus zur Trocknung der Kastanien oder der früher übliche Dorfbackofen.

«Tessiner Idylle» in Brontallo





Sull'Alpe con noi

Fusio – Lago di Mognòla – Fusio

Länge 10 km

Charakter Mittelschwere Bergwanderung zuerst auf einer Alpstrasse, dann auf gut bezeichneten Bergwegen durch immer lichter werdenden Wald bis kurz unter die Schliggrenze prähistorischer Gletscher. Der Abstieg ist teils etwas ausgewaschen und steil, deshalb sind gutes Schuhwerk und Wanderstöcke empfohlen.

Wanderzeit 5 Std.

Auf- und Abstieg 800 m

Ausgangspunkt Fusio (Bus ab Locarno/Cevio)

Endpunkt Fusio oder Mogno

Karte Landeskarte 1:25 000, 1252 Ambri-Piotta, 1272 P. Campo Tencia

Route

Der erste Teil der Wanderung von Fusio bis **Vacarisc** ist ein lockeres Einlaufen teils auf gut bezeichneten Wanderwegen, teils auf einem fahrbaren Schotter-Alpweg. Dann empfängt uns die erste Infotafel des Kultur- und Naturwanderwegs «Sull'Alpe con noi». Neun aufwendig gestaltete Informationstafeln begleiten uns nun auf einem Weg, der nicht nur wunderschön angelegt ist, sondern viele für das Val Lavizzara wichtige Aspekte näherbringt.

Höhepunkt ist der **Lago di Mognòla**, ein typischer Karsee unweit des Pizzo Campo Tencia. Da könnte man auch hin, allerdings nur auf einem Alpinwanderweg. Man begnügt sich aber auch gerne mit dem Rundwanderweg. Bereits hat man einiges erfahren über die Lärche als Pionierpflanze der Alpen,

Beim Lago di Mognòla | Die Bisse von Canaa | Braunvieh oberhalb Mogno

und auf dem **Corte Mognòla** entdeckt man gar einen Stall, der aufwendig saniert und in ein kleines Museum umgebaut worden ist.

Die Bisse von Canaa

Noch mehr staunt man, wenn man vom **Lago di Mognòla** auf einem Panoramaweg durch die Gletscherschifflandschaft streift und sich plötzlich von einer Bisse begleitet sieht. Da hat man also tatsächlich auf einer Länge von über 350 Metern einen Wasserkanal nachgebaut, wie ihn die Älpler einst zur Wasserversorgung des Corte del Sasso und des Corte di Mezzo betrieben. Zusätzliche Infotafeln geben detailliert Auskunft über diese hochalpinen Bauwerke. So lernt man zum Beispiel, dass es mindestens vier verschiedene Arten von Kanälrippen gab, die je nach Geländebeschaffenheit eingesetzt wurden.



Beim **Corte del Sasso** erwartet einen dann ein Aus- und Tiefblick, wie er im oberen Lavizzaratal einzigartig ist, bevor man wieder langsam in den Lärchengürtel eintaucht. Gerne macht man einen kleinen Zwischenhalt bei der **Alp Vacarisc**, nimmt ein richtiges Stück Alpkäse mit in den Rucksack und macht sich auf den Weg zurück nach **Fusio**. Als Variante kann man auch nach **Mogno** abtauchen und auf dem Weg dorthin einige Alpstüfen bewundern, die aufwendig zu Rustici umgebaut wurden.